
Gottesdienst vom 23.06.2024

- Predigt: Apostelgeschichte 17,16-34

Predigttext und Predigt

Liebi Gmeind

Vielleicht sind si au im silo 12 gsi
und händ s'Freilichttheater Lysistrata gnosse.
Das Stück

- en Adaption vunere antike Komödie vum
Aristophanes –
spielt ufem Areopag
em Tempelbezirk vum antike Athen.

D'Fraue händ dr Bezirk
wo au dr Staatsschatz ghüetet wird
bsetzt
währeddem d'Manne im Chrieg sind.
D'Fraue wänd demit verhindere
dass immer no meh Geld usem Staatsschatz für s'chriege
usgeh wird
und si mache underenand ab
ersch wieder mit de Manne ins Bett z'goh,
wenn si de leidigi Chrieg mit de Spartaner
ufhöre.

Die Aalag bietet natürlich 100 Aasätzpükt

zum sich über Gschlechterrolle
über toxischi Männlichkeit und sogenannt wiibliche Waffe
Gedanke z'mache,
zum sich über d'Götter und ihri Prieschter lächerlich
z'mache
und zum über Friede nochdenke.
Mir hät's Aastoss geh
di biblisch Gschicht z'bedenke
wo ufem Areopag spielt.

Wemme sich über d'Aafäng vo de Jesusbewegig
Gedanke macht
chömme eim wohrschiinlich z'erscht di innerjüdische
Usenandersetzige in Sinn.
Jesus, wo sich vo de Pharisäer abgrenzt und s'Triibe im
Tempel kritisiert
Oder es chunnt eim d'Underdrückig dur d'Weltmacht Rom
in Sinn.

Nid z'vegesse isch debi
dass religionsgeschichtlich gseh
d'Jesusbewegig als jüdischi Sondergruppe
sich im Mittelmeerruum usbreitet hät
wo di religiöse Vorstellige ganz vor griechische Antike
prägt gsi sind.

Dr Areopag isch s'religiöse Zentrum vum Mittelmeerruum
gsi
und nid Rom oder Jerusalem.

Dr Evangelischt Lukas isch dä

vo de 4 Autore vo Bricht über Jesus
wo in dere geistige Welt bildet gsi isch.

Ihm isch es wichtig gsi ufz'zeige
wie d' Jesusbewegig aabschlussfähig isch
an di antike Vorstellige und nid irgendwie dümmlich
abfällt.

So hät er au grosse Wert druf glegt
dass dr Apostel Paulus
en gebildete Maa gsi isch
wo di griechschi Götterwelt guet kennt hät.

Ei wichtigi Episode in dere Hinsicht
Isch d'Erzählig
wie dr Paulus isch uf sine Reise au uf Athen cho isch
und dört dr Areopag bsuecht hät.

Dr Lukas loht dr Paulus dört e wichtigi Red halte,
wo n'ich ihne jetz en Usschnitt devo möchte vorlese.
Si stoht im 17. Kapitel vor Aposchtelgschicht
Ich lies ihne d'Vers 22-34

**Während Paulus in Athen auf sie wartete, packte ihn die Wut
beim Anblick der zahllosen Götterbilder, die es da in der Stadt
gab.**

**17 In der Synagoge sprach er dann mit den Juden und den
Gottesfürchtigen, und auf dem Marktplatz unterhielt er sich
täglich mit den Vorübergehenden.**

**18 Auch etliche aus dem Kreis der epikureischen und
stoischen Philosophen liessen sich auf ein Gespräch mit ihm
ein, und einige sagten: Was will dieser Schwätzer eigentlich?,**

andere dagegen: Er scheint ein Verkünder fremder Gottheiten zu sein. Er verkündigte nämlich Jesus und die Auferstehung.
19 Sie nahmen ihn mit, führten ihn auf den Areopag und sagten: Können wir erfahren, was für eine neue Lehre das ist, die du da vorträgst?

20 Befremdliches bringst du uns zu Ohren; wir möchten erfahren, worum es da geht.

21 Alle Athener und die Fremden, die sich dort aufhalten, tun nämlich nichts lieber als letzte Neuigkeiten austauschen.

22 Da stellte sich Paulus hin, mitten auf dem Areopag, und sprach:

Männer von Athen! Ihr seid - allem Anschein nach - besonders fromme Leute!

23 Denn als ich umherging und mir eure Heiligtümer anschaute, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: Dem unbekanntem Gott. A Was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch.

24 Der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind,

25 er lässt sich auch nicht von Menschenhänden dienen, als ob er etwas nötig hätte; er ist es ja, der allen Leben und Atem und überhaupt alles gibt.

26 Aus einem einzigen Menschen hat er das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit es die Erde bewohne, so weit sie reicht. Er hat ihnen feste Zeiten bestimmt und die Grenzen ihrer Wohnstätten festgelegt,

27 damit sie Gott suchen, indem sie sich fragen, ob er denn nicht zu spüren und zu finden sei; denn er ist ja jedem einzelnen unter uns nicht fern.

28 In ihm nämlich leben, weben und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: Ja, wir sind auch von seinem Geschlecht.

29 Da wir also von Gottes Geschlecht sind, dürfen wir nicht denken, das Göttliche sei vergleichbar mit etwas aus Gold oder

Silber oder Stein, einem Gebilde menschlicher Kunst und Erfindungsgabe.

30 Doch über die Zeiten der Unwissenheit sieht Gott nun hinweg und ruft jetzt alle Menschen überall auf Erden zur Umkehr.

31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, indem er ihn vor allen Menschen beglaubigte durch die Auferstehung von den Toten.

32 Als sie das von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten, die anderen aber sagten: Darüber wollen wir ein andermal mehr von dir hören.

33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte.

34 Einige aber schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben, unter ihnen Dionysios, ein Mitglied des areopagitischen Rates, eine Frau mit Namen Damaris und einige andere.

Liebi Gmeind,

an dr Stell ufem Areopag,
wo dr Paulus noch em Bricht vum Lukas sini Red ghalte
hät
isch hüt e Bronzetafle aagmacht,
wo dr Inhalt vo dere Red ufgschriibe isch.

Turische us aller Welt laufe dra verbii iund bechömmen us
de Rescht vo de Tempelaalage e Ahnig,
was für es riichs und vielfältigs Lebe vo Religione do vor
2000 Jahr muess gherrscht ha.

Dr Paulus sinerziit
hät sich z'mitzt in die Vielfalt vo Gottesverehrige inebegeh
und bim Nochdenke über das,
was er do gsieht,
fällt em uf:
all die Tempel und Altär
all die teils monumentale
teils chliine Heiligtümer für ihri Göttinne und Götter
das isch dr Usdruck devo,
dass d'Athener religiös sehr interessiert sind.

Sie gänd sehr druf acht
dass alli Gottheite uf ihri Rechnig chöme und allne dient
wird
sodass jo kei Gottheit beleidigt isch,
will si kein Tempel oder Altar
und kein Gottesdiensch
an dere wichtige Stätt ufem Areopag bechunnt.

Drum hät's do Tempel und Altär für alli bekannte Göttinne und Götter
für d'Artemis, Apollo, Athena, Zeus und wie si alli heisse und damit jo keine und keini vergesse goht,
isch do sogar au no en Tempel für e unbekannti Gottheit.

Das git em Paulus dr Aachnüpfigspunkt in sinere Red:
Er lobt d'Athener, dass sie
recht viel Scheu vor den Göttern händ
und zum *unbekannte* Gott sait er:
Dä Gott, wo euch bis jetzt unbekannt gsi isch,
dä mach ich euch jetzt bekannt.

Es isch dr Gott
wo d'Welt gschaffe hät und alles was drin isch
es isch dr Gott
der keinem von uns fern ist
Gott, wo nid an Ort bunde isch
sondern lebt in allem lebendige
und gfunde wird vo Mensche, wo'nen sueche
denn in ihm leben und weben und sind wir.

Dr Paulus sait in dodemit öppis erstuunlich moderns:
Er gseht in de Tempel und Altär en Usdruck vo de gliiche Suechi und Sehnsucht, wo au ihn selber umtribt.
D'Athener händ, wie är selber, Scheu und Ehrfurcht vor em Göttliche, Gottesfurcht
und dört holt er si ab.

Mag si, dass das en rhetorische Trick isch
zum chönne säge:

Ihr händ zwor Gottesfurcht, aber bis jetzt sind er falsch
 glegge
 ich säg euch jetz, was richtig isch.

Ich möcht's lieber verstoh als Respekt vor de Suechi
 Respekt vor der religiöse Suechi vo de Athener,
 Achtig vor ihrem Ernscht,
 de Aasprüch vo de Götter welle gerecht z'werde.

Wenn das zuetrifft
 isch dr Paulus modern in dere Hinsicht
 dass er dr Mensch als es religiöses Wese gseht,
 wo vo meh lebt *als vom Brot allein*
 und dr Usdruck vor menschliche Religiosität
 selbstverständlich als kulturell bedingt und also
 unterschiedlich cha aaluege.

In anderer Hinsicht aber isch dr Paulus,
 zäme mit de Athener ganz unmodern,
 und an däm Gedanke bini für d'Predigt hüt hange blibe,
 ganz unmodern isch d'Vorstellig
 dass d'Götter chönntid Aasprüch ha,
 Aasprüch, wo'me guet berote isch,
 wemme si versuecht z'befriedige
 Erwartige an Verehrig, an Gottesdiensch.

Und do chan-i nomol en chliine Bezug mache zum
 Theaterstück Lysistrata.
 Dr Prieschter vum Zeus hät e Paraderolle im Stück.
 Er macht sich als Prieschter wunderbar lächerlich
 und demit irgendwie au di ganzi Götterwelt.

Er trait debi au d'Züüg vum wasserpredigende und
wiitrinkende Pfaff
es beliebt's Sujet, zum sich lächerlich mache drüber.
En Teil vor Lächerlichkeit spiist sich jetz ebe us dere ganz
unmoderne Vorstellig
dass d'Götter chönntid Aasprüch ha
wo d'Prieschter in ihrem Name müend iifordere.

D'Vorstellig vum irgendwie bedürftige Gott,
wo vo Mensche will zur Befriedigung vo sine Bedürfnis
bedient und verehrt si,
will Opfergabe becho
will mit Altar und Gotteshuus geehrt werde
will underhalte si,
damit's em guet goht,
das hät öppis Läppisches in üserne Auge.

Bsunders in dr reformierte Frömmigkeit isch dä Gedanke
fasch ganz verschwunde.
In üserer Tradition isch Gott erhab über Aasprüch und
Wünsch zu sim eigete Wohl.
Gottessuechi, Gottesverehrig dient em Mensch,
Gott hät si nid eigentlich nötig,
dr Mensch hät si nötig
Gottesdienscht isch Menschedienscht.

Entsprechend wird dr Gottesdienscht beurteilt.
Bringt er mr öppis
oder erhoff-i mr öppis vum Gottesdienscht,
so gang-i,

versprechi mr vonere andere Veranstaltig oder Tätigkeit
am Sunntigmorge meh,
denn mach-i das.

Das isch selbstverständlich,
dr Gottesdienschd ir Chirche
stoht nebet Mattinee, Brunch, Radiopredigt, Sport,
Waldspaziergang, Bett, Früschoppen und anderm
Er muess bi de Einzelne quasi meh Pünkt mache
under em Motto
was bringt mr am meischte.

So gilt eigeltlich in dr religiöse Praxis
s'gliiche, wo au sus überall gilt,
me macht das, wo'me sich für sich am meischte
verspricht,
das, was eim am meischte bringt.

Wenn-i mr das vor Auge führe
denn taucht ei Frog ganz dütliuch uf
und ich möchte si ihne zum wiiterdenke mit hei geh:
d'Frog:

?Mach-i wüirklich das, was mir am meischte bringt
wenn-is ganz druf aallege
das z'mache, was mr am meischte bringt?

Das isch gar nid eso e dummi Frog.
Denke si an d'Weisheit vo de vielä Märli
wo öppert Wünsch offe hät

und regelmässig fñehrt d'Erfüllig vo dene Wünsch ins
Unglück
will diä Wünsch uf däm Mischd gwachse sind
wo nume gfroget hät
was bringt mir öppis
am liebschte grad jetz.

Ich vermuete,
dr religiösi See in üserer Seel isch dorum am ustrochne
will d'Seel quasi direkt will uf ihri Rechnig cho.

Religion und ihri Praxis muess wirke wie Fenistil ufeme
Muggestich, schnell und zueverlässig
und ich beurteile selber
was mr öppis bringt und was nid.

Ich für mich muess säge
dass ich,
wenn i nume froge, was bringt mr am meischte
effektiv denn nid unbedingt das mache,
was mr am meischte bringt.

Ich möcht öppis zruggwünne vor Religiosität
wo nid nume di egeti Seel nährt -
und di egeti Sehnsucht noch Sinn suecht z'befriedige
sondern au Gottesdienschd will si
Dienschd an Gott.

Gott, wo Freud hät am Lied
wo ihm zu Ehre gsunge wird,
ar Musig, wo ihm zu Ehre gspielt wird.

Gott, wo's wohl-tuet,
dass Mensche mit ihm rede, mit ihm stritte und ihm
chlage,
Gott, wo's bruucht
dass sich Mensche sehne noch ihm
Gott wo's bruucht
dass Mensche ihm wänd gfalle und Guets tüend
äfach will sich Gott freut dra,

Und Gott wo irgendwie verkümmeret
wenn Mensche nume an ihres persönliche Fortcho und
Seeleheil denke
und ihn als unpersönliche Macht und Chraftquelle
wänd aazapfe
wieme es Fässli Moscht aazapft,
wemme Durscht hät.

Ich möcht öppis zruggwünne vor Religiosität
wo Gott lebendig wird *in und Dank* dr Beziihig
wo'mr als Einzelni und als Gmeinschaft pflege mit ihm.

Ich glaube an Gott,
wo nid äfach isch,
sondern lebendig wird in dr Beziehig,
wo Mensche chnüpfe und pflege zuenim.

Gott brucht Mensche
er lebt uf in däm,
was Mensche uf ihn hi mache.

Und das Uflebe vo Gott

spieglet sich bim Mensch als Lebesfreud und Hoffnig
 dodedur füllt sich dr See in üserer Seel
 wo drus dr Durscht noch Lebe und Sinn gstillt wird.

Das isch es Gheimnis.
 Es funktioniert ähnlich
 wie das,
 dass öppertem em Freud mache
 cha für eim selber die gröschti Freud si
 dass me cha juscht denn am glücklichste si
 wenn me gar nid ans egete Glück denkt
 dass me sich cha denn am nöchste si
 wenn me sich selber vergisst,
 dass, wemme Liebi git
 me nid eigentlich öppis *weggit* sondern öppis *bechunnt*.

So isch's glaub ich au bi Gott.
 Im Bewusstsi
 ich will Gott e Freud mache
 ich will en erfreue mit mim Lied
 mim Gebet
 mitere guete Tat
 dodemit mach-i mr selber e Freud.
 Gottesdienst wird als Gottesdienst zum
 Menschedienst.

Im Bewusstsi
 dass Gott Mensche brucht -
 mich brucht
 üs brucht-
 nid nume dr liaz für Recht und Gerechtigkeit brucht er

sondern üers Sueche und Sehne,
wie der Hirsch nach frischer Quelle
üers Singe brucht'er und bete
in däm Bewusstsi, findet üers Sehne und Sueche
üeres Singe und Bete usem Kreise um sich selber use
und öffnet di irgendwie armseligi Frog
was mir öppis bringt
hi zu'nere andere Dimension
... wo'mr wirklich öppis bringt.

Amen